



Astronomicum Nasareum;

Museumsrundgang

Deutsche oder mit der deutschsprachigen Kultur verbundene Werke

Dauerausstellung
Ausstellung „Riesen und Zwerge“

Historicus, diuina gerens, sophistiq; perit,
Hic sua cognoscit, si bona nolit volit,
Namq; vetulatis micator tempora rebus
Distribuet, verè dum canet historias,
Ipte sacri pœnes noctes requare diebus

Difer, & hinc ferie festa locare sua,
Ipte quare rimator mira conere,
Percipier, nulli dicta vel aucta prius,
Sed caueant animis adfueruere perulis,
Hæc etenim labes cernere veta negt.

 **Fondation
Martin Bodmer**



Organisation
des Nations Unies
pour l'éducation,
la science et la culture



Bibliotheca Bodmeriana
Inscrite sur le Registre en 2015
Mémoire du monde

DIE URSPRÜNGE DER SCHRIFT

- 1 **Pietro della Valle** (1586 – 1652), *Reiß-Beschreibung in unterschiedlichen Theile der Welt*, Genf, 1674, erste deutsche Ausgabe

Der römische Patrizier Della Valle reiste zwischen 1614 und 1626 durch den Mittleren Osten und Indien. Als erster Europäer besuchte er die antiken Stätten von Babylon und Persepolis und entdeckte dort eine „unbekannte Schrift“: die **Keilschrift**.

- 2 **Athanasius Kircher** (1601 – 1680), *Sphinx mystagoga sive Diatribe hieroglyphica*, Amsterdam, 1676, Originalausgabe

Als Polyglott und Polygraph schrieb der deutsche Jesuit über so unterschiedliche Themen wie Mathematik, Astronomie, Archäologie, Musik oder Medizin. Aber seine wichtigsten Beiträge betreffen die Geschichte der ägyptischen Zivilisation, was ihm den Titel „**Vater der Ägyptologie**“ verliehen hat. Allerdings missglückte ihm die Entzifferung der Hieroglyphen, was zu recht realitätsfernen Übersetzungen führte.

EINE VON DER BIBEL GEPRÄGTE WELT

- 3 *Liber Psalmorum*, Süddeutschland, 12.-13. Jahrhundert, lateinisches Manuskript auf Pergament

Diese Sammlung von biblischen und liturgischen Texten wurde vermutlich in einem Kloster der Konstanzer Diözese abgeschrieben und verwendet. Nebst einem mehrfarbigen Zierbuchstaben sind die Psalmen mit ganzseitiger Buchmalerei ausgeschmückt, die einen Abt mit Mitra und Bischofsstab – vielleicht den Heiligen Benedikt – darstellt.

- 4 **Johannes Gutenberg** (um 1400 – 1468), *Bibel*, Mainz, um 1452-1454, Inkunabel



Die Bibel von Gutenberg aus dem Jahre 1453 ist das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Buch. Es ist aber bekannt, dass der Buchdruck an sich in China schon seit dem 9. Jahrhundert existiert. Die technische Revolution bestand darin, bewegliche Lettern aus

Metall zu verwenden. Man benutzte eine etwas fettigere Tinte und eine Winzerpresse. Das Blei für die Lettern wurde durch Zugabe von Antimon härter gemacht. Der von Gutenberg erfundene Buchdruck führte zu einem regelrechten intellektuellen Umbruch und zu einem neuen Verhältnis zu den Büchern.

Diese Bibel bestand aus zwei Bänden mit insgesamt 642 Blättern. Sie wurde in ungefähr 180 Exemplaren gedruckt, von denen nur an die 50 die Zeit überdauert haben. Das Exemplar im Besitz der Martin-Bodmer-Stiftung ist **das einzige in der ganzen Schweiz**.

A *Bibel, Augsburg, 1475-1576, vierte deutsche Ausgabe*

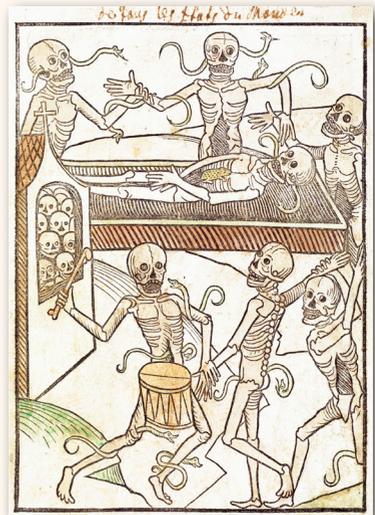
Trotz ihrer theologischen und historischen Bedeutung ist die Bibel von Martin Luther, die zwischen 1522 und 1545 veröffentlicht wurde, bei weitem nicht die erste deutsche Druckausgabe der Heiligen Schrift. Diese vierte Ausgabe der Bibel auf Deutsch wurde von Günther Zainer gedruckt und nur neun Jahre nach der ersten Ausgabe veröffentlicht. Der originale Einband ist typisch für die Kunst des 15. Jahrhunderts.

DAS MITTELALTER UND DIE RENAISSANCE

5 *Totentanz, Mainz, um 1490*

Nach den Verheerungen der Pest, genannt Schwarzer Tod, verbreitete sich das Motiv des Totentanzes quer durch Europa. Die kurzen illustrierten Gedichte rufen in Erinnerung, dass vor dem Tode alle gleich sind. Zahlreiche Varianten des Motivs stammen aus Deutschland: die Holzschnitte für die Illustration dieser Inkunabel sind Reprisen der sogenannten „Heidelberger Totentanz“ Gravuren.

5 *Nibelungenlied, Bayern, zweites Viertel des 15. Jahrhunderts, deutsches Manuskript auf Papier*



In 35 Manuskripten überliefert ist das Nibelungenlied ein Klassiker der deutschen Literatur. Diese sogenannte „Maihinger Handschrift“ wurde von drei Schreibern abgeschrieben und endet mit der Klage, die das Begräbnis der toten Helden und die Salbung von Brünhilds Sohn erzählt.

6

Konrad von Megenberg (1309 – 1374), *Buch der Natur*, Augsburg, 1475, Editio princeps

Bei diesem bedeutenden Werk handelt es sich um die erste **naturwissenschaftliche Enzyklopädie** in deutscher Sprache. Der Verfasser ist ein deutscher Gelehrter, ehemaliger Professor für Theologie und Philosophie an der Sorbonne. Behandelte Themen sind der Mensch, der Kosmos, die Fauna, die Flora, die Mineralogie...



7

Martin Luther (1483 – 1546), *Neues Testament*, Wittenberg, 1522, Erste Ausgabe

Unter dem Namen *Septembertestament* bekannt, ist diese erste Ausgabe von Luthers Neuem Testament das Ergebnis einer langen Übersetzungsarbeit. Sie hatte unmittelbaren Erfolg und wurde schon Ende 1522 erneut gedruckt. Luther begann auch mit der Übersetzung des Alten Testaments, aber die ganze Bibel wurde erst 1534 veröffentlicht. Sie unterschied sich von den damaligen deutschen Ausgaben darin, dass die Übersetzung von den ursprünglichen hebräischen und griechischen Texten ausging. Zudem war diese Übersetzung **massgebend für die moderne deutsche Sprache**. Als Grundlage verwendete Luther die offizielle administrative Sprache – die Kanzleisprache –, von deutschen Fürstenhöfen eingesetzt, um den Austausch zwischen ihren Verwaltungen zu erleichtern. Die Wittenberger Kanzlei war diesbezüglich mit gutem Beispiel vorangegangen. Ihre Mischung zwischen Hoch- und Niederdeutsch war sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland verständlich. Luther aber gab ihr eine gänzlich neue Schlagkraft. Er vereinfachte sie und reicherte sie mit vielen volkstümlichen Begriffen und bildhaften Ausdrücken an, um sie für das gemeine Volk begreifbar zu machen. „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen“, schreibt er.

Luther gelang, was keinem Grammatiker gelingen wäre: die bedingte **Vereinheitlichung der deutschen Mundarten**. Natürlich wurden die verschiedenen Dialekte weiterhin gesprochen und geschrieben, aber fortan gab es eine Unterscheidung zwischen der landesweiten Sprache und dem regionalen Sprachgebrauch. Manche sehen in der Lutherbibel und ihrer Verbreitung gar einen Faktor in der Entstehung eines deutschen Nationalbewusstseins.

7

Philipp Melanchthon (1497 – 1560), *Confessio oder Bekantnus des Glaubens*, Augsburg, 1530, Originalausgabe

Die sogenannte Augsbургische Konfession von Melanchthon, einem Professor für Griechisch und Hebräisch an der Wittenberger Universität und Freund Martin Luthers, ist eine **Zusammenfassung der lutherischen Lehre** in ihrer politischen Dimension – im Gegensatz zur theologischen Dimension des Protestantismus, welche in der Lutherbibel zum Ausdruck kommt. Ihre Verwerfung am von Karl V. einberufenen Reichstag im Jahre 1530 zieht den Zusammenschluss der norddeutschen Fürsten und Städte im Schmalkaldischen Bund mit sich.

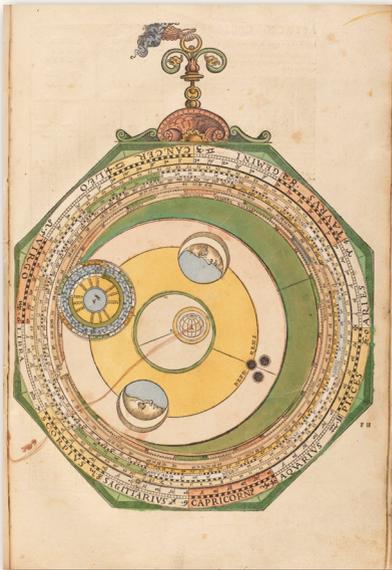
B

Eckbert von Schönau (1120 – 1184), *Stimulus dilectionis*, Württemberg, 1480, lateinisches Manuskript auf Pergament

Dieses kleine Manuskript, eine Abschrift aus der Zisterzienserabtei von Maulbronn (Bistum Speyer), ist eine Sammlung der Lehren des Benediktinermönchs Eckbert von Schönau, Bruder der heiligen Elisabeth von Schönau, der auch Predigten gegen die Katharer geschrieben hat. Der zweite Teil der Handschrift enthält marianische Gebete, die von anderer Hand geschrieben sind und von denen früher ein Teil dem heiligen Bernard von Clairvaux zugeschrieben wurde. Durch seine handliche Grösse eignete sich das Buch zur individuellen Lektüre, einer Praxis, die in den Klöstern des späten Mittelalters an Bedeutung gewinnt.

C

Petrus Apianus (1495 – 1552), *Astronomicum Caesarum*, Ingolstadt, 1540, Originalausgabe



Peter von Benewitz, genannt Petrus Apianus, war Professor für Mathematik und Astronomie an der Universität von Ingolstadt. Er verfasste mehrere interaktive und didaktische Werke mit der ziemlich revolutionären Absicht, die Wissenschaften einer breiten Allgemeinheit zugänglich zu machen. Es hat acht Jahre gedauert, um dieses Buch – sein Meisterstück – zu entwerfen, zu drucken, zu bemalen und zusammenzustellen. Ausgestattet mit „Vollvellen“ (drehbare Scheiben aus Papier, die astronomischen Berechnungen dienen), ist dieses Werk **eins der bemerkenswertesten Druckerzeugnisse aus der Renaissance**.

- D *Die Nibelunge*, veröffentlicht von K. Lachmann, illustriert von J. Sattler, Berlin, 1898-1904



Diese Prachtausgabe übernimmt den von Karl Lachmann etablierten Text und ist das Ergebnis von sechs Jahren Arbeit durch den Stargardt-Verlag. Die umfangreiche Bebilderung umfasst 14 eindruckliche Bildtafeln, Schöpfungen des Zeichners und Stechers Josef Sattler (1867-1931), welcher die mittelalterliche Ikonografie eingehend studiert hat. Die Darstellung der Figuren ist stark von der präraffaelitischen Schule geprägt. Die auf schwerem Hadernpapier gedruckte Ausgabe war auf 200 Exemplare beschränkt und bleibt ein **Symbol des Jugendstils** im Bereich der Bücher.

DAS 17. UND 18. JAHRHUNDERT

- 8 *Al Coranus*, Hamburg, Gottfried Schultz und Benjamin Schiller, 1694, zweite arabische Ausgabe

Aus dogmatischen Gründen wurde der Koran in der islamischen Welt erst ab 1787 gedruckt. Die erste arabische Ausgabe entstand 1537 in Venedig und das einzige bekannte Exemplar war lange Zeit verloren. Die vorliegende zweite Ausgabe ist ebenfalls sehr selten und wurde vom lutherischen Pastor Abraham Hinckelmann herausgegeben.

- 9 **Andreas Gryphius** (1616 – 1664), *Carolus Stuardus*, in *Deutsche Gedichte*, Breslau, 1657, Originalausgabe

Gryphius, der bedeutende **Dichter und Dramatiker der deutschen Barockliteratur**, hinterlässt ein Werk geprägt von den Wirren seiner Zeit, seien es die Qualen des Dreissigjährigen Krieges oder, wie hier, die Hinrichtung des englischen Königs Karl Stuart.

- 10 **Maria Sibylla Merian** (1647 – 1717), *Erucarum ortus, alimentum et paradoxa metamorphosis*, Amsterdam, 1717

Die Naturwissenschaftlerin und Kunstmalerin widmete sich der **Pflanzen- und Insektenforschung** in einer Zeit, wo die Wissenschaften den Frauen verschlossen waren. Merian verbrachte viel Zeit in Surinam, um die

Metamorphose von Schmetterlingen zu erforschen. Ihre Publikationen sind reich bestückt mit ihren eigenen Zeichnungen. Im 20. Jahrhundert wurde ihr Werk in Deutschland wiederentdeckt und gewürdigt, nicht zuletzt durch das Abbilden ihres Porträts auf den letzten Scheinen der Deutschen Mark.



- 11 **Bernard de Fontenelle** (1657 – 1757), *Leibniz : Essais de Théodicée*, Amsterdam, 1720, Originalausgabe

Fontenelle und Leibniz, zwei Giganten des 17. Jahrhunderts, teilten eine gegenseitige Verehrung, die hier symbolisiert ist. Der

deutsche Universalgelehrte im Kupferstich repräsentiert die dritte und letzte Generation des „dogmatischen Rationalismus“ nach Descartes und Spinoza.

- 11 **Immanuel Kant** (1724 – 1804), *Kritik der reinen Vernunft*, Riga, 1787, zweite Ausgabe

Die 1781 erschienene und 1787 überarbeitete *Kritik der reinen Vernunft* – ein Gedankenmonument – bringt im Alter von fast 60 Jahren Kant den „Alleszermalmer“ hervor, wie ihn der zeitgenössische aufklärerische Denker Moses Mendelssohn zu nennen pflegte. Sie zielt auf die Beantwortung der Frage „**Was kann ich wissen?**“, nachdem Hume dem Leibniz-Wolffschen System arg zugesetzt hat.

- 11 **I. Kant**, *Kritik der praktischen Vernunft*, Riga, 1788, Originalausgabe

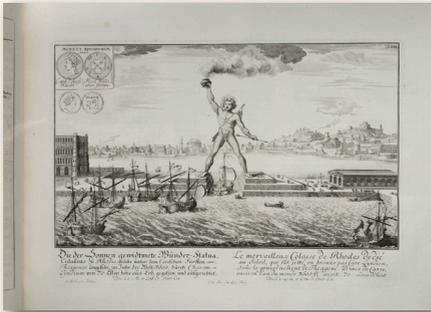
Kant, einer der beiden grössten Rousseauisten der Geschichte – neben Robespierre – hielt des Letzteren Ausspruch „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ für die bestmögliche Maxime eines gerechten republikanischen Staates. Die *Kritik der praktischen Vernunft* präsentiert die **Morallehre** des Autors.

- E **Johann Jakob Wagner** (1641 – 1695), *Index memorabilium Helvetiae oder Zeiger der denkwürdigsten Curiositäten*, Zürich, 1684

Wagner, der in seiner Heimatstadt Zürich das Amt des zweiten Stadtarztes innehatte, war ebenfalls Konservator der Stadtbibliothek. Überdies war er bekannt für seine naturwissenschaftliche Forschung, die 1680 in einer

Historia naturalis Helvetiae mündete. Vier Jahre später veröffentlichte er diesen kleinen Band für Reisende: den **ersten Touristenführer der Schweiz** zu Sehenswürdigkeiten des Landes, oftmals Naturschauspiele oder antike Überbleibsel aus römischer Zeit, wie es hier mit der Stadt Martigny im Wallis der Fall ist.

F **Johann Bernhard Fischer von Erlach** (1656 – 1723), *Entwurf einer historischen Architektur*, Wien, 1721



Der Architekt Fischer von Erlach, welcher als einer der **Begründer des späten österreichischen Barockstils** gilt, ist insbesondere auch der Erbauer von Schloss Schönbrunn – und anderer imposanter Gebäude in Wien. Als oberster Hofarchitekt verfasste er diese grosse historische Studie seiner Kunst

in fünf Bänden. Die ersten drei Bände waren den antiken Bauwerken (namentlich den Sieben Weltwundern, hier durch den Koloss von Rhodos repräsentiert), aber auch arabischen und türkischen Bauten gewidmet. Der vierte Band drehte sich um Fischers eigene Werke.

G **Johann Wolfgang von Goethe** (1749 – 1832), *Passions du jeune Werther*, französische Übersetzung von Albert Stapfer, Paris, herausgegeben von Cazin, 1786

Diese französische Version wurde vom Verlagsbuchhändler Cazin in seine Romansammlung „Petite bibliothèque de campagne“ aufgenommen; ganz offensichtlich hatte Goethes Roman auf europäischer Ebene Erfolg. Die Vorderseite dieser Ausgabe zeigt Werther auf seinem Sterbebett.

H **J. W. v. Goethe**, *Faust*, französische Übersetzung von Albert Stapfer, Paris, Sautélet, 1828

„Jedes Mal, wenn ich die Stiche des Faust sehe, ergreift mich die Lust, ein ganz neues Bild zu malen.“ Diese Worte von Delacroix im Jahre 1824 erklären seine Begeisterung, als man bei ihm 17 Lithographien zur Illustration des Textes bestellt. Doch das prachtvolle Werk wurde ausgepiffen, ausgelacht, parodiert; so befremdlich waren die Bildtafeln, dass sie Delacroix den Titel der „Koriphäe der hässlichen Schule“ einbrachten. Diese düsteren und recht brutalen Lithographien wurden allerdings ein **Manifest der jungen romantischen Schule** und hatten einen gewichtigen Verehrer: Goethe höchstpersönlich.

I

J. W. v. Goethe, *Dein Ost-Geschenk*, Weimar, 1816, handschriftliches handsigniertes Manuskript

Dieses kurze Gedicht schrieb Goethe innen auf den Einband eines Exemplars des Almanachs der Dame für das Jahr 1817. Die Initiale „W.“ verweist auf die Stadt Weimar, die Verse sind auf den „6. D[ezember] 1816“ datiert.



J

Alexander von Humboldt (1769 – 1859), *Voyage aux régions équinoxiales du nouveau continent*, Paris, 1810

Als Erster und mit dem Einverständnis von Don Carlos VI. von Spanien unternimmt der deutsche Entdecker Humboldt zusammen mit seinem Freund und Sekretär, dem Naturforscher Aimé Bonpland, eine **Reise auf den amerikanischen Kontinent**, um diesen aus wissenschaftlichem Interesse zu vermessen. Von 1799 bis 1804 besuchen sie auf ihrer Expedition Kuba, Neugranada (Kolumbien/Venezuela), Peru und Neuspanien (Mexiko). Ihr Reiseprotokoll füllt 27 Bände in-folio und in-quarto mit Berichten über die Geografie, Geschichte, Archäologie, Ethnographie, Zoologie und Botanik der bereisten Gebiete einerseits und mit zahlreichen Illustrationen andererseits (hier der Vulkan Chimborazo, den die beiden Männer erklimmen).

DAS 19. UND 20. JAHRHUNDERT

12

Heinrich Heine (1797 – 1856), *Die romantische Schule*, circa 1835, handschriftliches Manuskript

Seine neue Lebensaufgabe, „den Franzosen das geistige Leben der Deutschen bekannter zu machen“ und seine „pacifke [sic] Mission, die Völker einander näher zu bringen“, veranlassen Heine, eine **Geschichte der deutschen Romantik** zu verfassen, von den Vorreitern (Tieck und Novalis) bis hin zu den späten Autoren (von Armin). Seine Kritik am nationalistischen Bewusstsein der Deutschen führte jedoch dazu, dass das Werk bei seiner Erscheinung 1836 in mehreren Mitgliedsstaaten des deutschen Bundes verboten wurde.

13

Johanna Spyri (1829 – 1901), *Heidi*, Basel-Genf, 1882, erste französische Ausgabe

Aus den Ferien in einem kleinen Alpendorf brachte die Zürcher Romanautorin die Geschichte eines Mädchens mit nach Hause, das in



einer Grosstadt ihrer Wurzeln beraubt wird: Heidi war geboren. Das Buch erschien 1880, bald gefolgt von einer Fortsetzung, dann von einer französischen Übersetzung. Ab den 1920er Jahren erhielt der Roman legendären Status und kam viele Male vor die Bildschirme.

14 **Erich Maria Remarque** (1898 – 1970), *Im Westen nichts Neues*, Berlin, 1928, Originalausgabe, Gut zum Druck

Dieser Kriegsroman, Frucht zweier Jahre an der Front und **Symbol des deutschen Pazifismus**, zog auch den Hass vieler Nationalisten auf sich. Nach der Wahl Adolf Hitlers zum Kanzler wurde der Band zu einer Zielscheibe für die Bücherverbrennungen der Nazis in den 1930er Jahren. Für den Autor war das Exil die einzige Rettung. Dieses äusserst seltene Exemplar aus dem Jahre 1928 stellte das finale Gut zum Druck dar, mit dem letzte Verbesserungen eingeholt werden konnten.

14 **Heinrich Böll** (1917 – 1985), *Wo warst du, Adam?*, München, 1951, Originalausgabe

Böll, der Gründer der „Gruppe 47“, ist Vertreter einer Generation vom Krieg heimgesuchter Autoren: Ihre Werke rufen die Gattung der „Trümmerliteratur“ ins Leben. Dieses Buch, sein erster Roman, beschreibt den Weg des jungen Soldaten Feinhals von der Ostfront bis zu seinem Elternhaus im verwüsteten Deutschland im „Jahre Null“. Böll wurde 1972 mit dem **Nobelpreis der Literatur** ausgezeichnet.

K **Johann Nestroy** (1801 – 1862), *Höllenangst*, Wien, 1849, handschriftliches Manuskript

Der Wiener Dramatiker Johann Nestroy begann seine Laufbahn als Opernsänger, was ihn durch ganz Europa führte, bevor er sich wieder in seiner Heimatstadt niederliess. Als Schauspieler und Stückeschreiber gewann er an Bekanntheit und erhielt sogar den Übernamen **„Österreichischer Shakespeare“**. Er verschrieb sich der Komödie, oft mit satirischen Beschreibungen der österreichischen Gesellschaft. Der überaus produktive Autor hinterliess mehr als 80 Stücke, die bekanntesten sind possenhafte Komödien wie *Lumpazivagabundus*, *Der Zerrissene* oder auch *Liebesgeschichten und Heiratssachen*. Obwohl sein Stück *Höllenangst* zu seiner Zeit wenig Anklang fand, wird es in Österreich und Deutschland noch häufig gespielt.

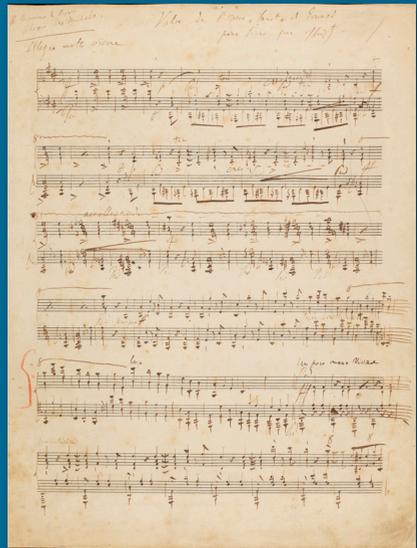
MUSIKVITRINEN

- 15 **Georg Friedrich Händel** (1685 – 1738), *Air en langue allemande*, London, um 1738, handschriftliches Manuskript

Händel, **einer der grossen barocken Komponisten**, begann seine Karriere in Hamburg, bevor er nach Italien zog und bei seiner Rückkehr in Hannover die Stelle des Kapellmeisters besetzte. 1712 verliess er Deutschland in Richtung England, wo er 1720 musikalischer Leiter der Royal Academy of Music wurde. Diese Notensammlung enthält vier Lieder aus Händels Feder, darunter auch diese „Air en langue allemande“, eine überarbeitete Variante einer Arie seiner ersten Oper *Almira*, die 1705 in Hamburg aufgeführt worden ist.

- 16 **Franz Liszt** (1811 – 1886), *Waltz von Gounods Oper Faust, für Klavier*, Löwenberg, September 1862, handschriftliche handsignierte Partitur

Der virtuose Pianist mit ungarischen Wurzeln Liszt hinterliess ein umfangreiches und vielfältiges Werk, **das mehrere Strömungen der modernen Musik beeinflusste**. Dieses Stück für Klavier ist ein freies Arrangement eines Walzers aus der Oper *Faust* von Gounod, einer der weltweit bekanntesten französischen Opern.

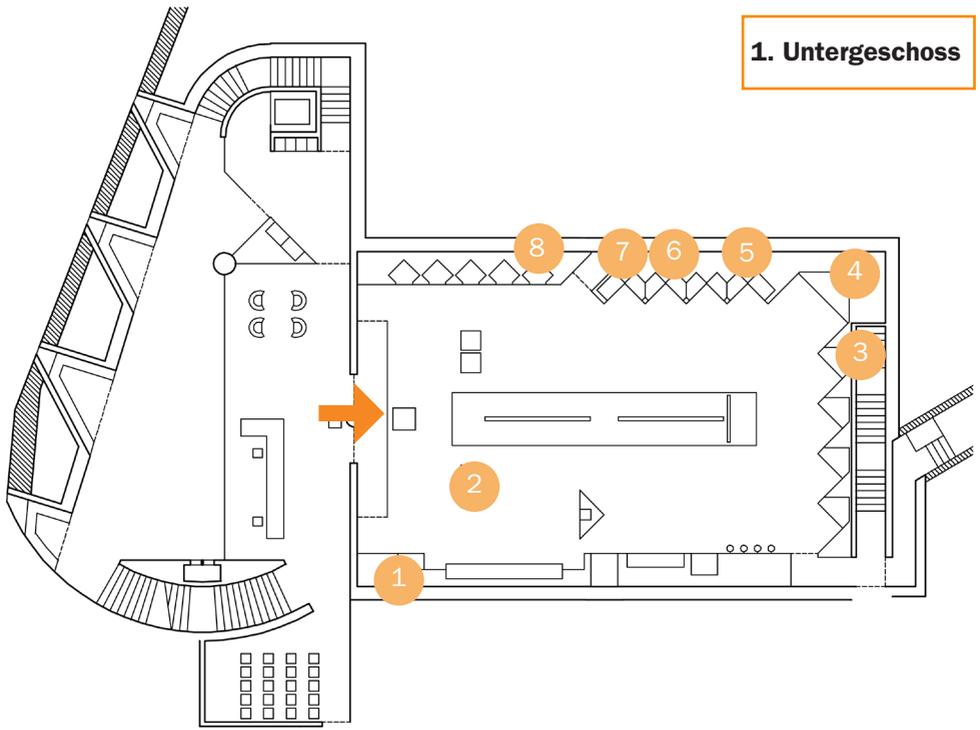


- 16 **Johann Wolfgang von Goethe** (1749 – 1832), *Faust*, französische Übersetzung von Gérard de Nerval, Paris, 1828, erste Ausgabe

Begeistert vom „alten Deutschland“ sowie von dessen Kultur und Sprache (die er von seinem Vater gelernt hat), beginnt der junge Gérard Labrunie (1808-1855) seine literarische Laufbahn mit dieser bedeutsamen Übersetzung von *Faust*, die auch Berlioz und Gounod inspirierte. Goethe selbst gestand nach der Lektüre: „Im Deutschen mag ich den Faust nicht mehr lesen; aber in dieser französischen Übersetzung wirkt alles wieder durchaus frisch, neu und geistreich.“

- 17 *Die sieben Planeten und ihre Kinder*, 1547-1549, Tapisserieserie nach den Holzschnitten von Georg Pencz, im Auftrag des Pfalzgrafen Ottheinrich

1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

